

Wolle

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Textilien [Deutsche Ausgabe]**

Band (Jahr): - **(1950)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-793503>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

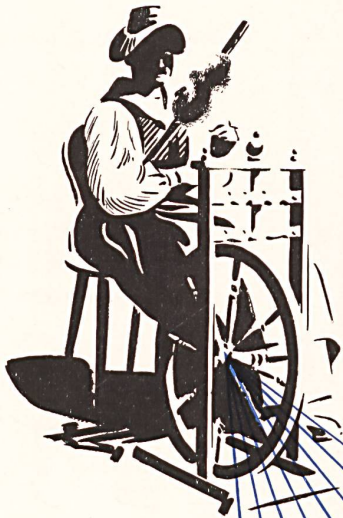
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

WOLLE



I. Struktur, Umfang und wirtschaftliche Bedeutung.

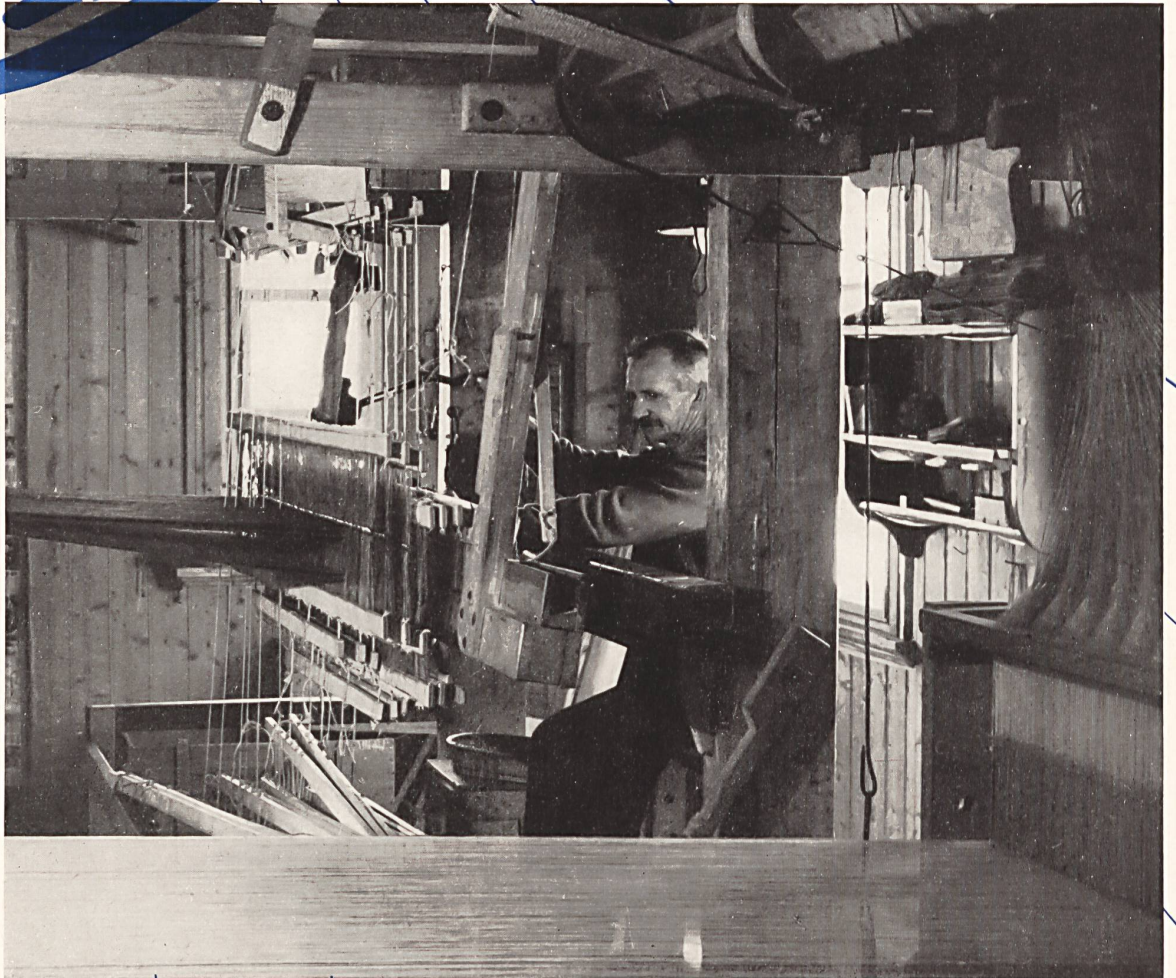
Schweizerische Wollindustrie? Noch heute kann man gelegentlich ungläubigen Blicken und einem skeptischen Lächeln begegnen, wenn man von der schweizerischen Wollindustrie spricht. Und doch stellt die wolleverarbeitende Industrie einen der bedeutendsten Produktionszweige der schweizerischen Textilindustrie dar. Von den über 80 Fabrikationsunternehmungen, die der eigentlichen Wollindustrie zuzurechnen sind, befassen sich gegen 20 mit dem Spinnen und Zwirnen von Industrie- und Strickgarnen und rund 40 mit der Erzeugung von Kleiderstoffen, Decken und Möbelstoffen. Zur Wollindustrie zählen ferner je eine Gruppe von Teppichfabriken, von Filz- und Filztuchfabriken, mehrere Kunstwollfabriken sowie eine Reihe von Betrieben, die sich mit dem Färben und Ausrüsten von Garnen und Geweben befassen. Die Zahl der Beschäftigten beträgt heute rund 10 000 gegenüber 2500 Personen, die in den 47 Wollbetrieben des Jahres 1882 Arbeit gefunden hatten. Der Maschinenpark umfasst 330 000 Spinn- und Zwirnspindeln für Kammgarn und Streichgarn und 3000 Webstühle für die Herstellung von Kleiderstoffen, Decken und Teppichen. Während einige Branchen der Wollindustrie sich von jeher fast ausschliesslich der Belieferung des Inlandmarktes widmeten, waren andere, insbesondere die Kammgarnindustrie, auf den Export ihrer Produkte eingestellt und angewiesen. In den letzten Jahren hat die schweizerische Wollindustrie gewaltige Fortschritte gemacht, so dass ihre Produkte heute den Spitzenerzeugnissen der klassischen Gebiete der Wolleverarbeitung ebenbürtig sind. Das starke Interesse, das den schweizerischen Wollerzeugnissen auf ausländischen Märkten entgegengebracht wird, ist dafür der beste Beweis.



II. Geschichtliche Entwicklung.

Die Wollmanufaktur als eigenes Gewerbe ist in der Schweiz seit dem frühen Mittelalter bekannt. Eine Wollmanufaktur wird 1193 in Basel, eine weitere erstmals 1258 in Zürich urkundlich erwähnt. Seit dem 16. Jahrhundert nahm das Wollgewerbe im Gebiet der alten Eidgenossenschaft einen mächtigen Aufschwung. Dem wachsenden Druck der ausländischen Konkurrenz ausgesetzt und von der neu aufkommenden Baumwolle bedrängt, verkümmerte es im Laufe des 18. Jahrhunderts zu einem Lohn- und Heimgewerbe. Mit der internationalen Ausdehnung des Rohwollhandels und im Zug der rasch fortschreitenden Industrialisierung entwickelte sich die Wollindustrie im 19. Jahrhundert zu einem wichtigen Produktionszweig der schweizerischen Wirtschaft.

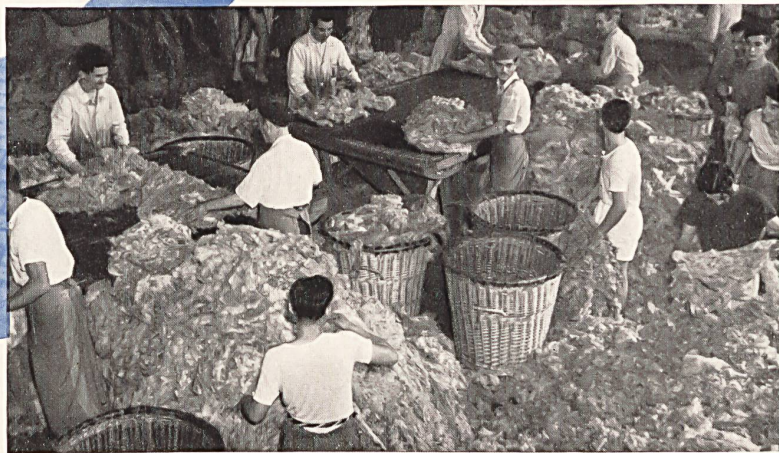
1748 war in Bern die erste schweizerische Tuchfabrik gegründet worden. In den Jahren nach 1860 erfolgte die Einführung, vorerst der Kammgarnspinnerei und später auch der Kammgarnweberei. Gegen Ende des 19. und zu Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts wurde die industrielle Erzeugung von Spezialartikeln der Wollfabrikation aufgenommen und die Produktion der althergebrachten Artikel dem modernen Stand der Technik entsprechend verfeinert.

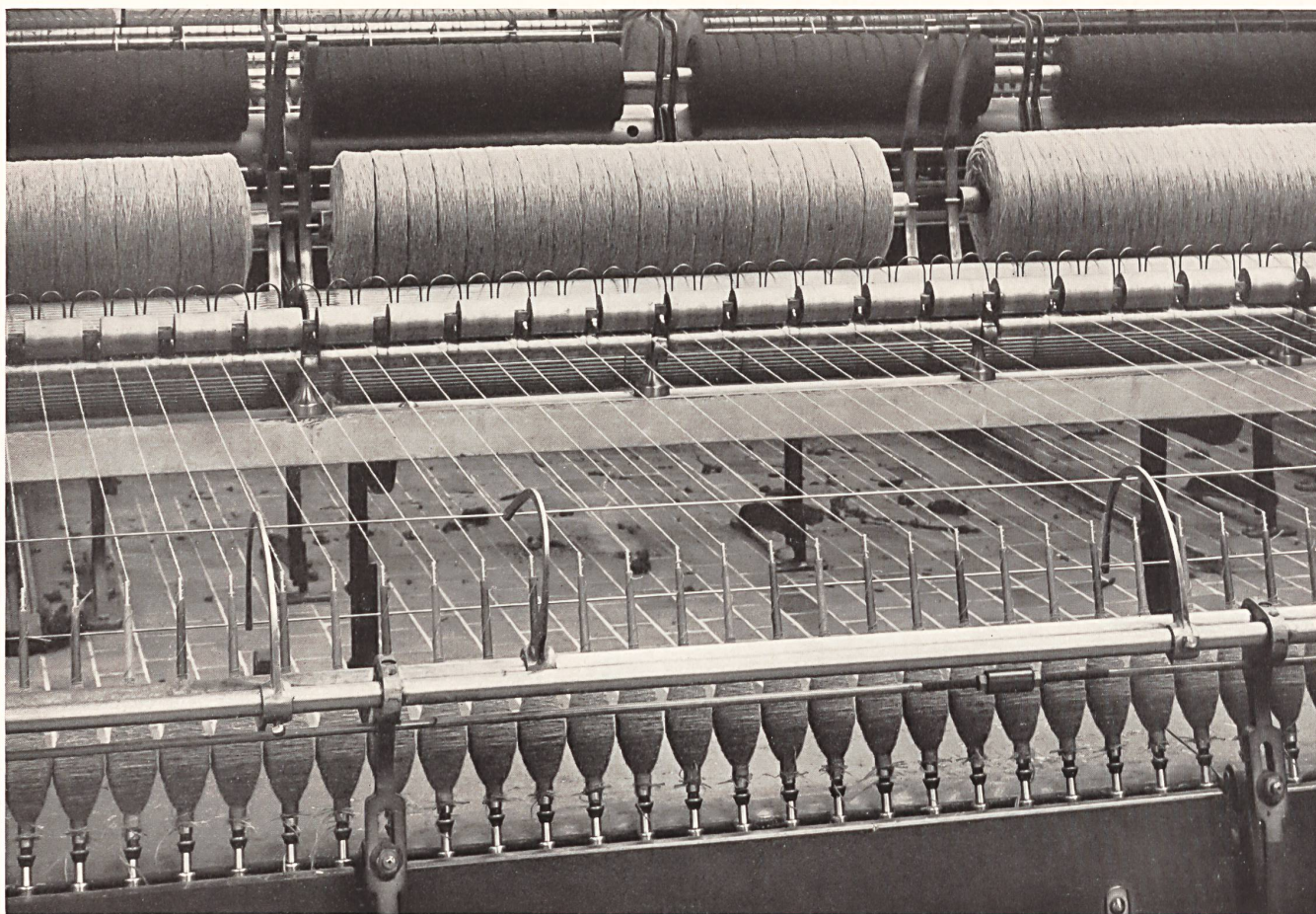


III. Rohwollversorgung, Wollhandel.

Für ihre Versorgung mit Rohwolle ist die Schweiz zum grössten Teil auf Importe ausländischer, zumeist überseeischer Wollen angewiesen. Der Anfall aus der inländischen Schafzucht deckt normalerweise nicht mehr als 3 bis 4 % des Bedarfs der wolverarbeitenden Industrie. Die Inlandwolle wird in der Hauptsache zu Tüchern und Decken, in kleinerem Umfang auch zu Filzen und Teppichen verarbeitet.

Ein gut organisierter, auf den internationalen Wollmärkten wohl versierter und mit ihren Usancen vertrauter Wollhandel ist für die schweizerische Wollindustrie von lebenswichtiger Bedeutung. In der Tat haben sich in den bevorzugten Handelszentren wie Basel, Genf, Zürich u. a., eine Reihe von Handelshäusern etabliert, die Wolle auf eigene Rechnung, zum Teil auch im internationalen Transitgeschäft, oder als Vertreter ausländischer Wollhandelsfirmen, handeln. Der Wollhandel in der Schweiz umfasst heute etwa 30 Firmen, von denen einige auch in den überseeischen Produktionsländern eigene Niederlassungen unterhalten und deshalb internationale Bedeutung haben. Der Wert der in die Schweiz eingeführten Rohwolle betrug in den letzten Jahren rund je 60 Millionen Schweizer Franken.





IV. Fabrikationsprogramm.

1. WOLLGARNE.

A. Kammgarne.

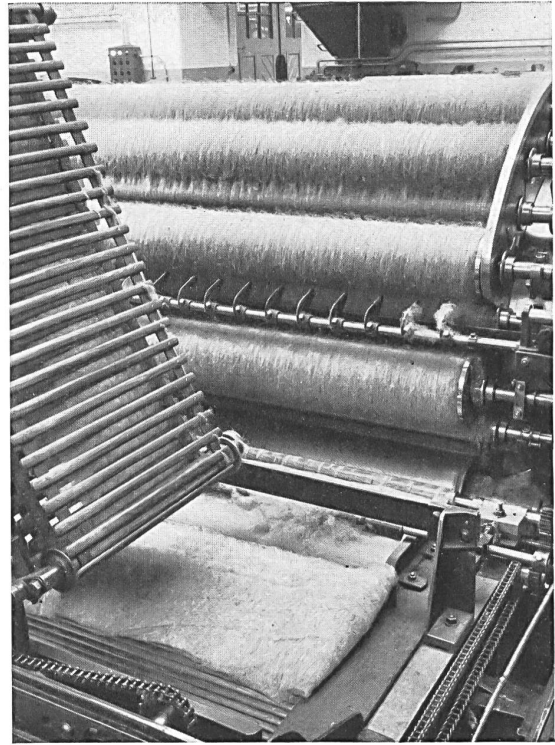
Kammgarne tragen ihren Namen davon, weil die Wollfasern im Verlauf des Verarbeitungsprozesses gekämmt, also einem Verfahren unterworfen werden, das die kurzen Fasern ausscheidet und die verbleibenden langen Fasern gleichrichtet. Gekämmte Wolle kann daher feiner gesponnen werden, die Gespinste werden stärker gedreht und glatter. Die schweizerischen Kammgarnspinnereien haben im In- und Ausland, dank der Qualität ihrer Gespinste, einen hohen Ruf erlangt, welcher ihnen schon vor dem ersten Weltkrieg eine starke Position als Exportindustrie verschaffte. In Zeiten normaler internationaler Handelsbeziehungen wurden schweizerische Kammgarne in grossen Mengen — sogar nach Grossbritannien! — exportiert.

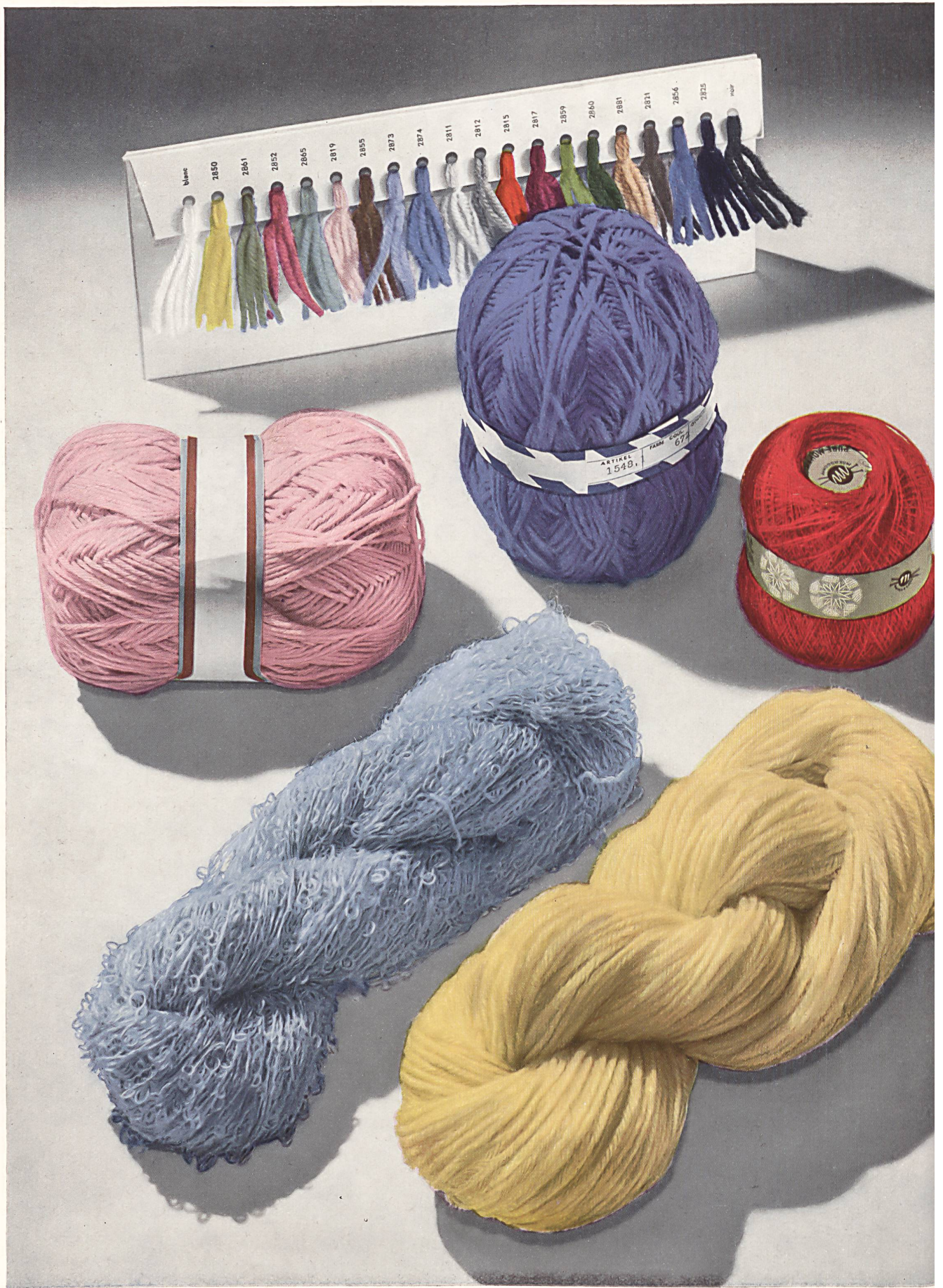
Die Kammgarne finden Absatz zur Weiterverarbeitung in den Wollwebereien, Wirkereien und Strickereien und zur Herstellung von Handstrickgarnen. Fabriziert und geliefert werden sie von den schweizerischen Kammgarnspinnereien in allen marktgängigen Nummern, teilweise in sehr hoher Ausspinnung, rein und in Mischung mit feinen Tierhaaren wie Alpaka, Angora u. a. oder mit künstlichen Spinnstoffen. Die Ausführung erfolgt rohweiss, gefärbt, meliert, glatt oder mit modischen Effekten und in den verschiedensten Aufmachungen. Die meisten Spinnereien pflegen irgendeine Spezialität, um besondern Wünschen und Ansprüchen ihrer Kundschaft entsprechen zu können.

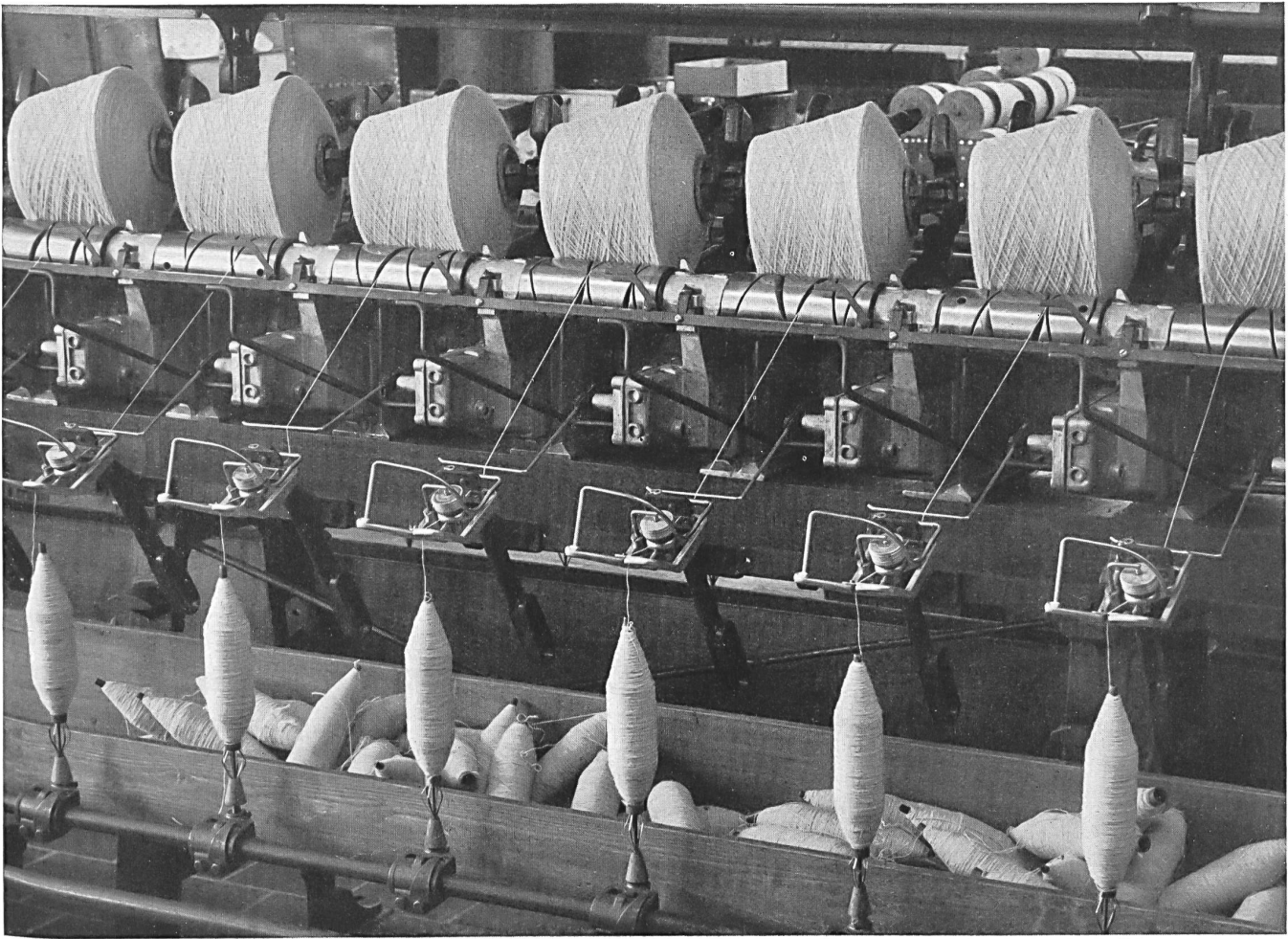


B. Streichgarne.

In jüngerer Zeit erst ist auch die Streichgarnspinnerei als Produktionszweig selbständig geworden, während sie früher durchwegs mit der Tuch- und Deckenfabrikation verbunden war. Auch Streichgarne werden für die verschiedensten Verwendungszwecke, hauptsächlich als Webgarne für Kleider-, Mantel- und Uniformstoffe, Teppiche, Möbelbezugs- und Einlagestoffe, ferner als Handknüpf- und Handstrickgarne, fabriziert. Wie die Kammgarne, werden sie entweder aus reiner Wolle, aber meist von größerer Feinheit, oder aus Mischungen mit Baumwolle, Haaren oder künstlichen Spinnfasern, gesponnen und gezwirnt und ebenfalls in allen handelsüblichen Aufmachungen nach dem In- und Ausland geliefert. Auch Vigognearne (nach dem Wollstreichgarnspinnverfahren versponnene, reine oder mit Wolle gemischte, Baumwollgarne) gehören ins Fabrikationsprogramm einzelner Streichgarnspinnereien, ferner Garne aus Seidenbourrette und Zellwolle.



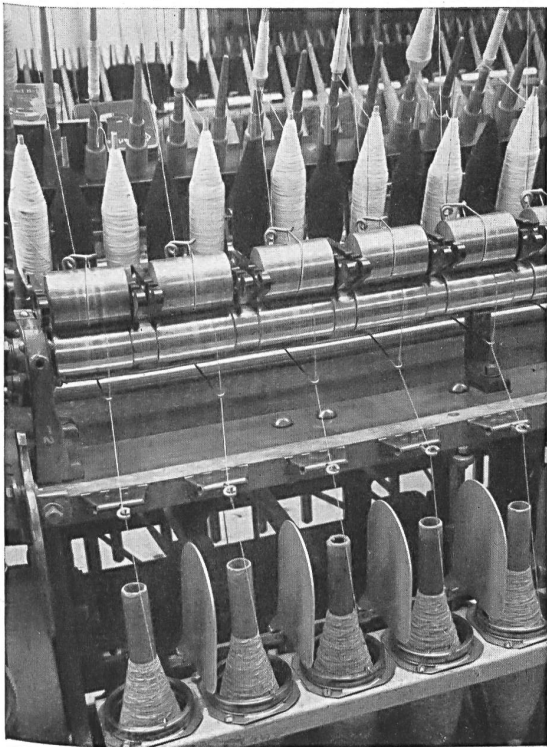




C. Handstrickgarne.

Die Fabrikation von Handstrickgarnen, vornehmlich aus Kammgarn, hat sich in den letzten Jahrzehnten, zusammen mit den dazu gehörenden Hilfsbetrieben wie Zwirnereien, Aufmachereien und Färbereien, zu einem bedeutenden Zweig der schweizerischen Wollindustrie entwickelt. Unter einer Reihe im In- und Ausland wohlbekannter Marken und Bezeichnungen werden heute Sortimente von einer ungeheuren Vielfalt in Garnnummern, Farben, Mischungen und Effekten auf den Markt gebracht.

Eine Marktuntersuchung hat ergeben, dass 97 % aller Hausfrauen in der deutschen Schweiz Strickwolle kaufen. Die Wertschätzung eigengestrickter Kleider und Wäschestücke hat in den Kriegsjahren zugenommen und zu einer verstärkten Nachfrage nach Handstrickgarnen geführt. Auch im Ausland lässt sich ein starkes, durch handelspolitische und devisenmässige Restriktionen leider gedrosseltes, Kaufinteresse feststellen. Im Jahr 1949 überstiegen die Exporte schweizerischer die Einfuhren ausländischer Handstrickgarne um das Mehrfache. Der Hauptabnehmer war Westdeutschland, das gegen 90 % der schweizerischen Ausfuhr aufnahm, um den noch immer ungestillten « Wollhunger » seiner Bevölkerung decken zu helfen. Mengen von über 100 qm wurden nach Frankreich und in die belgisch-luxemburgische Union, kleinere Quantitäten nach Italien, Holland, Dänemark, Schweden und Österreich exportiert.

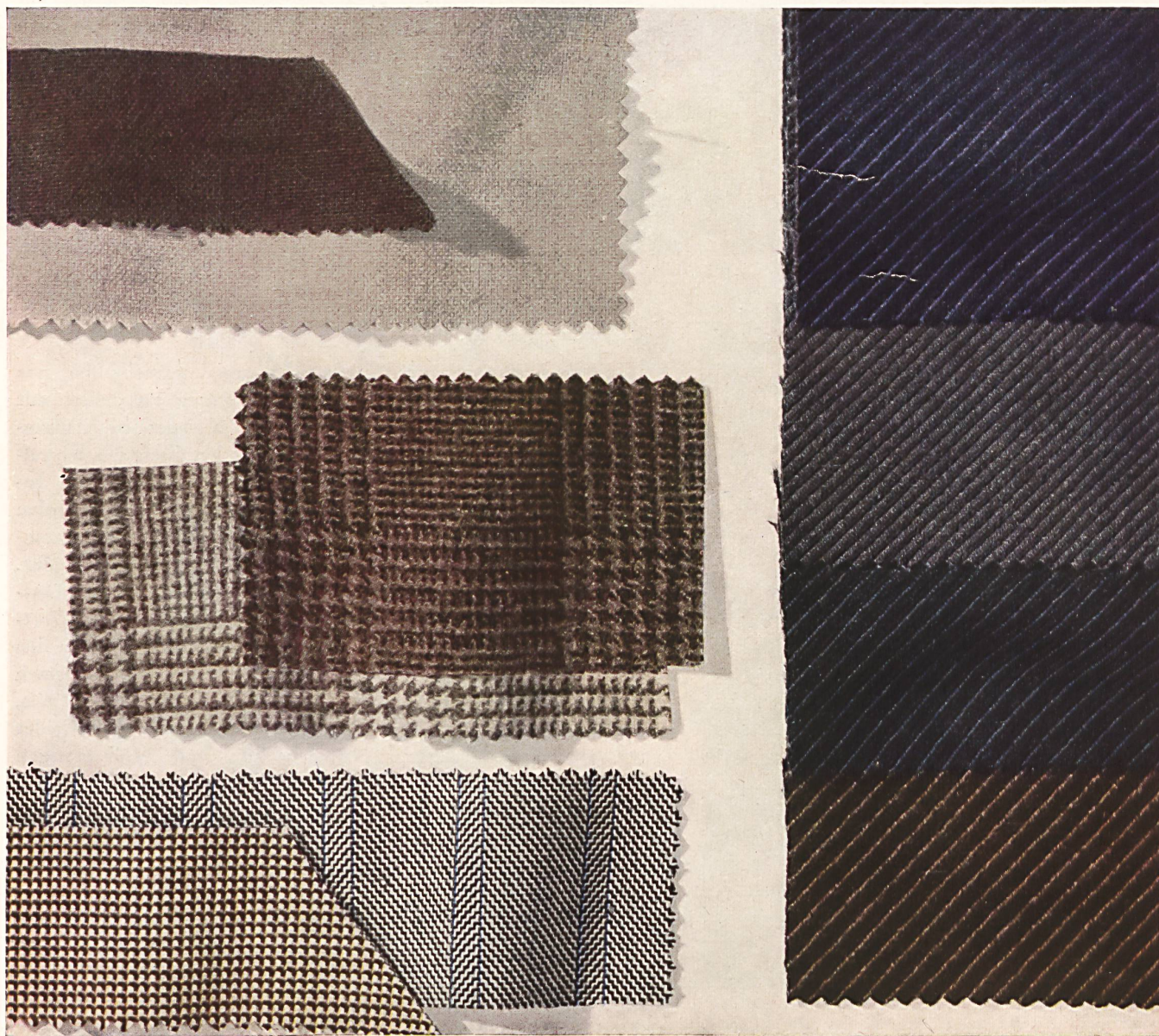


2. WOLLGEWEBE

A. Herren- und Damenkleiderstoffe.

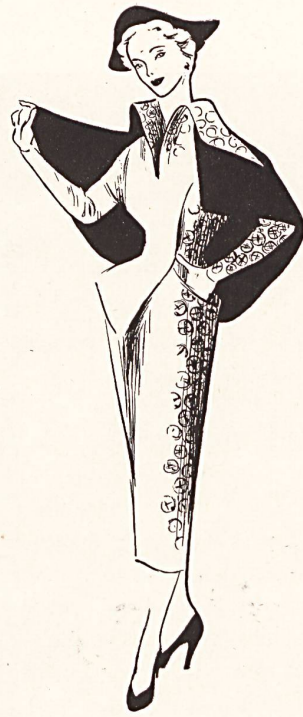
Die Gruppe der schweizerischen Wollwebereien, bestehend aus rund 40 Tuchfabriken und Kammgarnwebereien, stellt heute einen der leistungsfähigsten Produktionszweige der schweizerischen Wollindustrie dar. Mit einem Stab qualifizierter technischer Mitarbeiter, mit der stattlichen Zahl von 5000 Arbeitern und Arbeiterinnen und mit ihrem 2500 Webstühle umfassenden Maschinenpark ist sie in der Lage, jährlich 10 Millionen Meter Wollstoff herzustellen. Gegenüber den Vorkriegsjahren 1933-1938 ist die Produktion, an der Zahl der fabrizierten Meter gemessen, um über 25 % gestiegen.

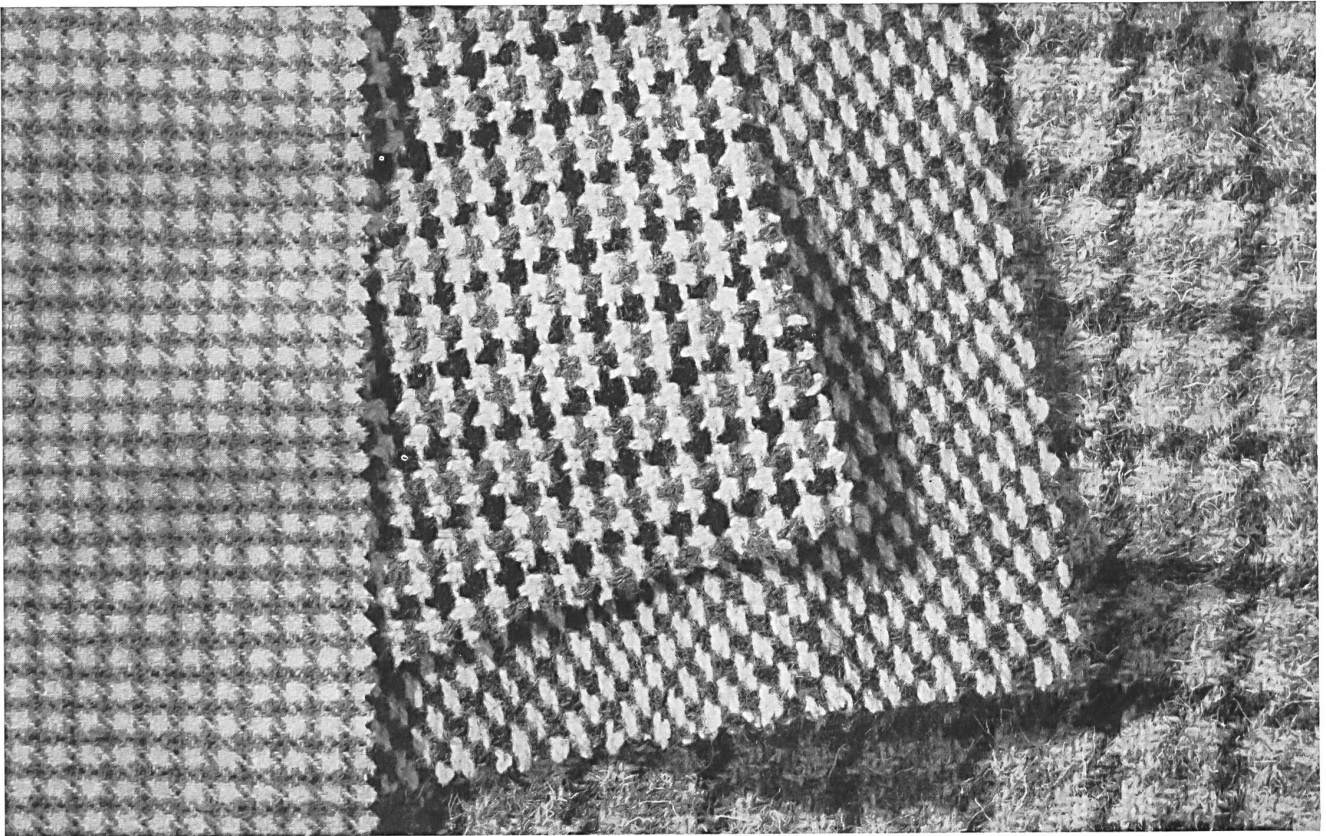
Lange Zeit standen die schweizerischen Wollstoffe im Ruf, nur einfachsten Bedürfnissen und dem konservativen Geschmack einer bäuerlichen Bevölkerung zu genügen. Bauerntuch und Halbleinen galten als die Standardqualitäten schweizerischer Tuchfabriken.



Tatsächlich wurden im letzten Jahrhundert zur Hauptsache halb-wollene Stoffe und Uniformtücher hergestellt. Später aber wanderten feine Kammgarngewebe aus den aufstrebenden schweizerischen Kammgarnwebereien in aller Herren Länder. Jahre-, ja jahrzehntelang standen schweizerische Wollmousselines hoch in der Gunst der ausländischen Käufer, bis die Wandlungen im Modegeschmack sie aus dem Fabrikationsprogramm strichen.

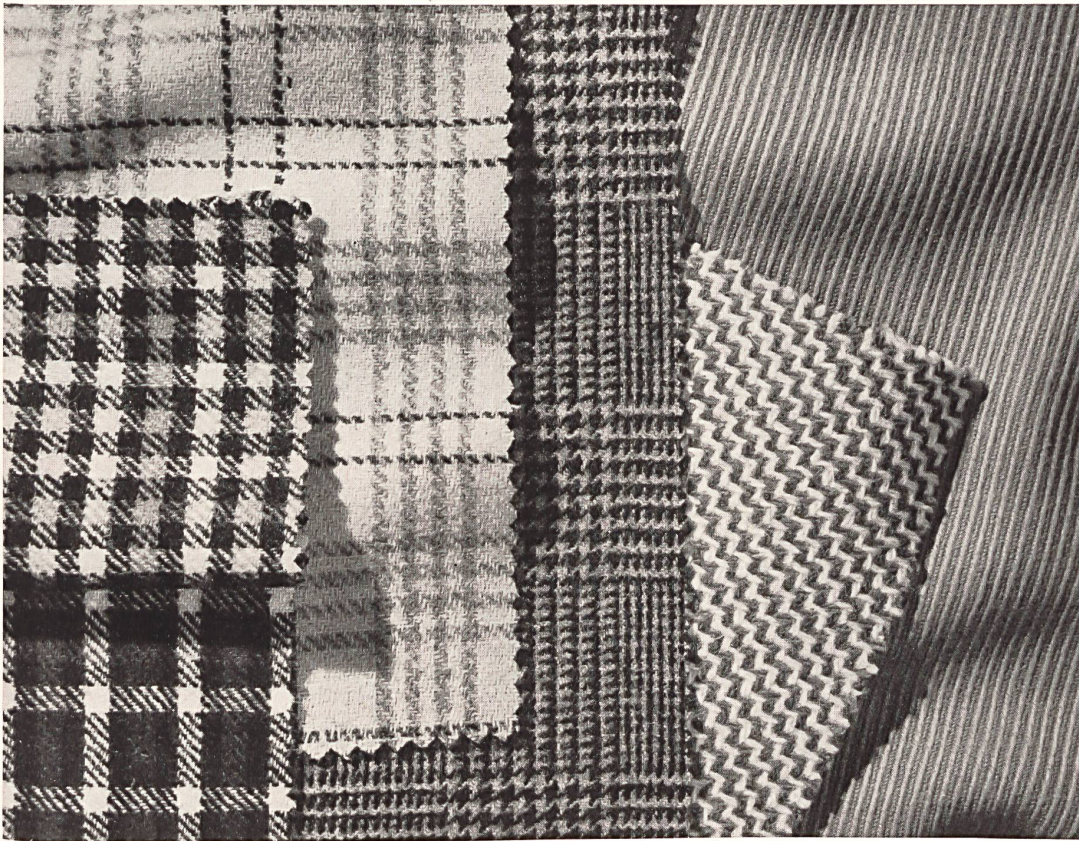
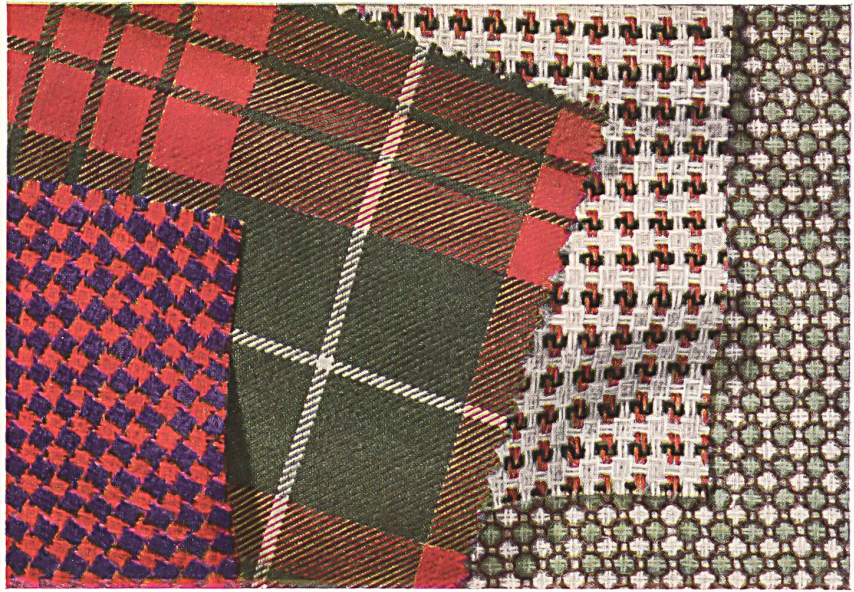
Heute umfasst das Fabrikationsprogramm einer Tuchfabrik nicht mehr nur — wie es oft ihr Name noch andeutet — Uniformtücher für die Armee und für öffentliche und private Verwaltungen, sondern Herren- und Damenkleider-, Mantel- und Sportstoffe aus Kamm- und Streichgarn.





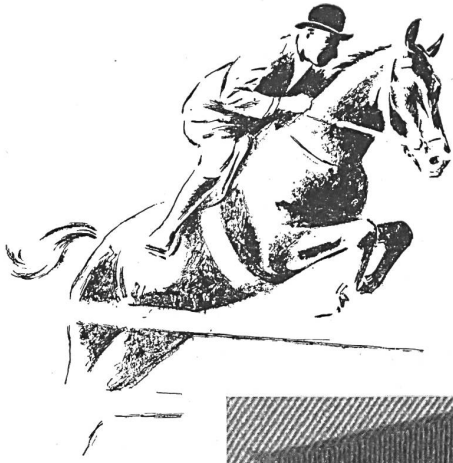
Die Kammgarnwebereien stellen zur Hauptsache die leichter gewichtigen Kammgarnstoffe her, die früher fast ausschliesslich für die Damen- seit Jahren aber auch zunehmend für die Herrenbekleidung Verwendung finden. Tatsächlich hat die immer rascher um sich greifende Wandlung der Mode — nicht zuletzt unter dem Einfluss des Sportes und der sportlichen Machart — dazu beigetragen, diese Grenzen ständig mehr zu verwischen. Ein Stoff, der noch vor einigen Jahren als « Phantasie » gewertet wurde, findet heute für ein Habillé-Kleid Verwendung und eine Dame darf sich für ihren Tailleur ruhig den gleichen Stoff auswählen, aus dem sich der Herr einen Anzug fertigen lässt.

Es scheint uns wichtig, an dieser Stelle auf diese Entwicklungen hinzuweisen, die sich gegenseitig beeinflussten und die man ganz allgemein schematisch mit folgenden Stichworten umschreiben kann : Wandlung der Geschmacksrichtung und der Gewohnheiten für Kleider, Änderung in der Nachfrage, technische und künstlerische Fortschritte in der Herstellung, Erweiterung des Fabrikationsprogrammes. Daraus verstehen wir, wie die schweizerischen Tuchfabriken dazugekommen sind, eine solch grosse Varietät vom schwersten Streichgarnewebe, etwa in Form eines doppelseitigen Wintermantelstoffes, bis zum leichten Kammgarnewebe, etwa eines « Frescos » oder « Tropicals » zu pflegen. Auch an Damenstoffen finden wir einen für den Laien ganz unerwarteten Reichtum in Phantasie und Auswahl.



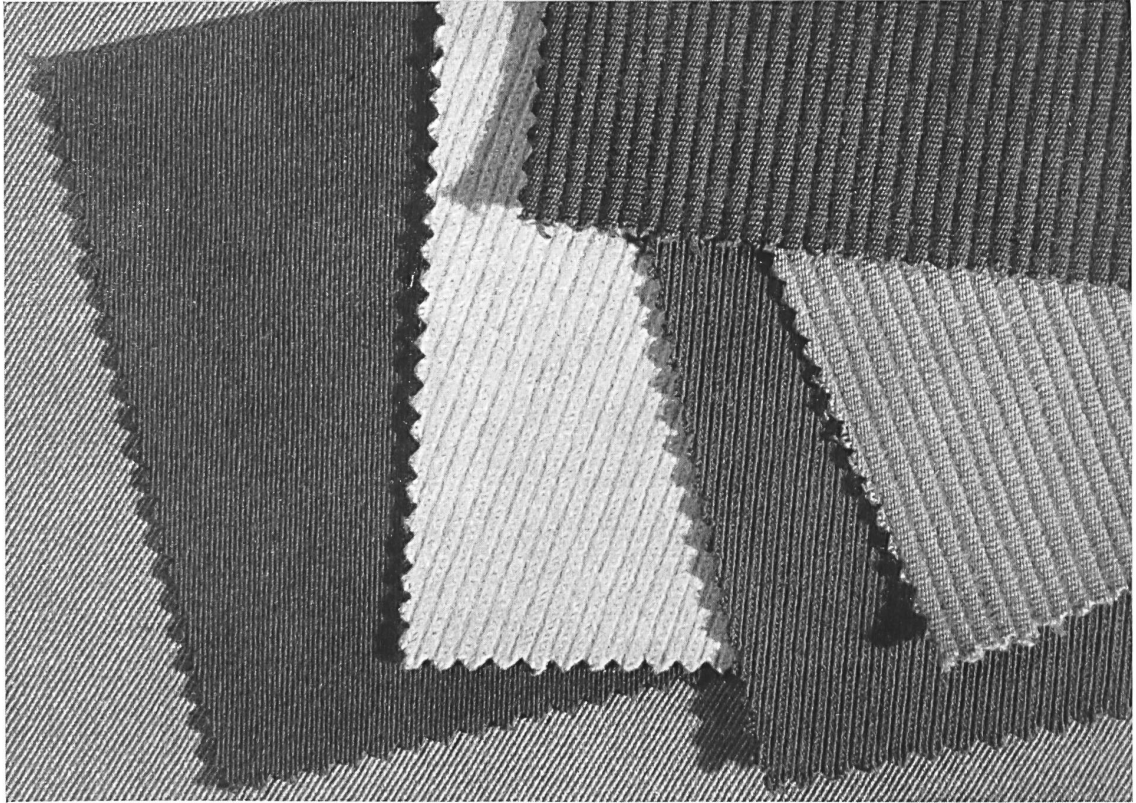
Für jeden Stil und für jedes Alter treffen wir in Streich- und Kammgarn den gewünschten Stoff vom schlichten Imprimé bis zu den farbigsten Phantasiedessins, von unis und Stoffen für strikte Tailleurkleider bis zu bunten Eossais, wie sie von jungen Mädchen gerne getragen werden, über alle Möglichkeiten und Abarten von Streifenmustern, Diagonalen, Würfeln, Pieds de poules usw.

Der allgemeinen Tendenz folgend, werden Spezialgewebe mehr und mehr durch geschützte Marken gekennzeichnet.



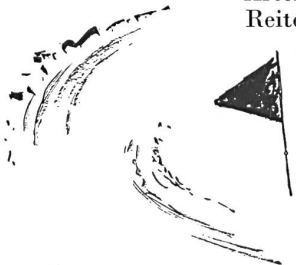
B. Uniform- und Sportstoffe.

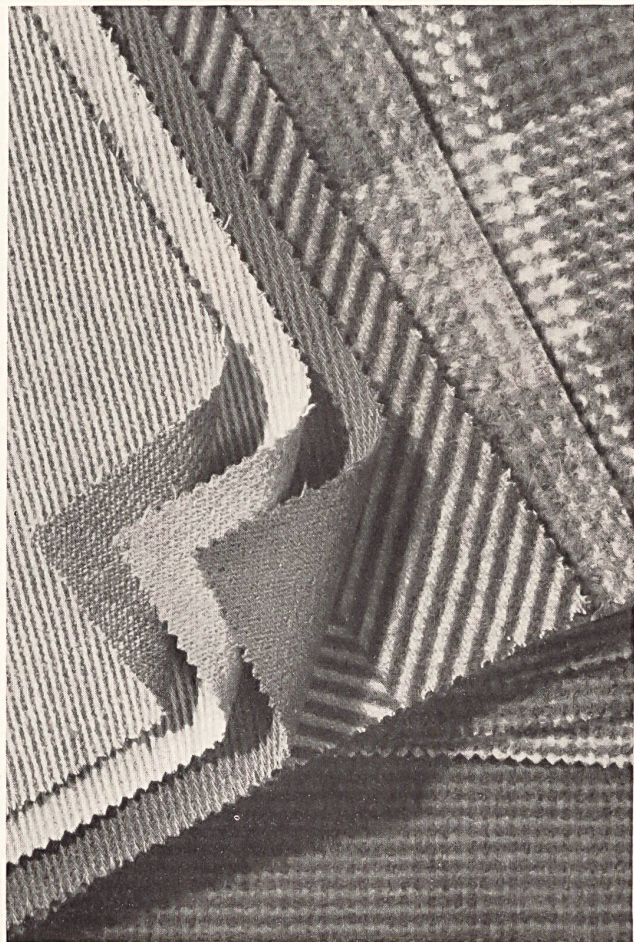
Die schweizerischen Tuchfabriken haben sich seit ihren Anfängen der Herstellung der besonders hohen Ansprüchen unterworfenen Uniformtücher für die Armee gewidmet. Sie machten sich eine Ehre daraus, das damit in sie gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen. Die Tuchfabrikation gehört also zu den wichtigen wehrwirtschaftlichen Industrien des Landes. Während des zweiten Weltkrieges von 1939 bis 1945 haben die schweizerischen Tuchfabriken durch ihre eigene Produktion und dank der vorsorglich angelegten Vorräte die Bedürfnisse der Armee und der uniformierten Hilfsdienstzweige vollständig gedeckt. Obwohl sie seit 1940 praktisch von jeder Rohstoff-einfuhr abgeschnitten waren, lieferten sie dennoch gegen 10



Millionen Meter Uniformtuch, das zum Hauptteil für die Armee verarbeitet wurde. Daneben stellen diese Betriebe auch Stoffe für öffentliche und private Verwaltungen, Polizeikorps und Musikgesellschaften her; ebenso sind schon Uniformtücher für ausländische Armeen und Verwaltungen gewoben worden. Die Wollindustrie leistet einen weiteren Beitrag zum Armeebedarf durch die Fabrikation anderer Gegenstände wie beispielsweise Mützen, Wolldecken, Filze usw.

Wir können keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben, ohne hier auch auf die geographischen, historischen und sozialen Eigenheiten der Schweiz zu sprechen zu kommen, die die Entwicklung des Sportes, vor allem des Skilaufes und des Alpinismus gefördert haben. Die schweizerischen Wollwebereien haben damit in der Herstellung von besonderen Sportstoffen ein lohnendes Tätigkeitsfeld gefunden und die Qualität dieser Erzeugnisse entspricht den hohen Anforderungen des Inlandmarktes. Imprägnierte Gabardinstoffe der schweizerischen Industrie zählen auch im Urteil ausländischer Kenner zu den besten der internationalen Produktion. Erwähnen wir hier ebenfalls noch andere Gewebe, wie beispielsweise verschiedene Arten von Leinen für einzelne Sportarten, vornehmlich zum Reiten.





C. Mantelstoffe.

Der wärmende, gegen Regen, Feuchtigkeit und Kälte schützende Mantel ist in unserem Klima während eines Grossteils des Jahres ein unentbehrliches Kleidungsstück. Neben den schweren Wintermantel treten der leichtere Zwischensaisonmantel, der Regenmantel aus Wollgabardine und der Sportmantel aus Lodenstoff. Die Auswahl an Dessins und Farben für Damenmäntel ist schlechthin unerschöpflich und jede Saison bringt neue, reizvolle Ideen für Modeschöpfer und Fabrikanten.

3. DIE WOLLE IM HAUSHALT

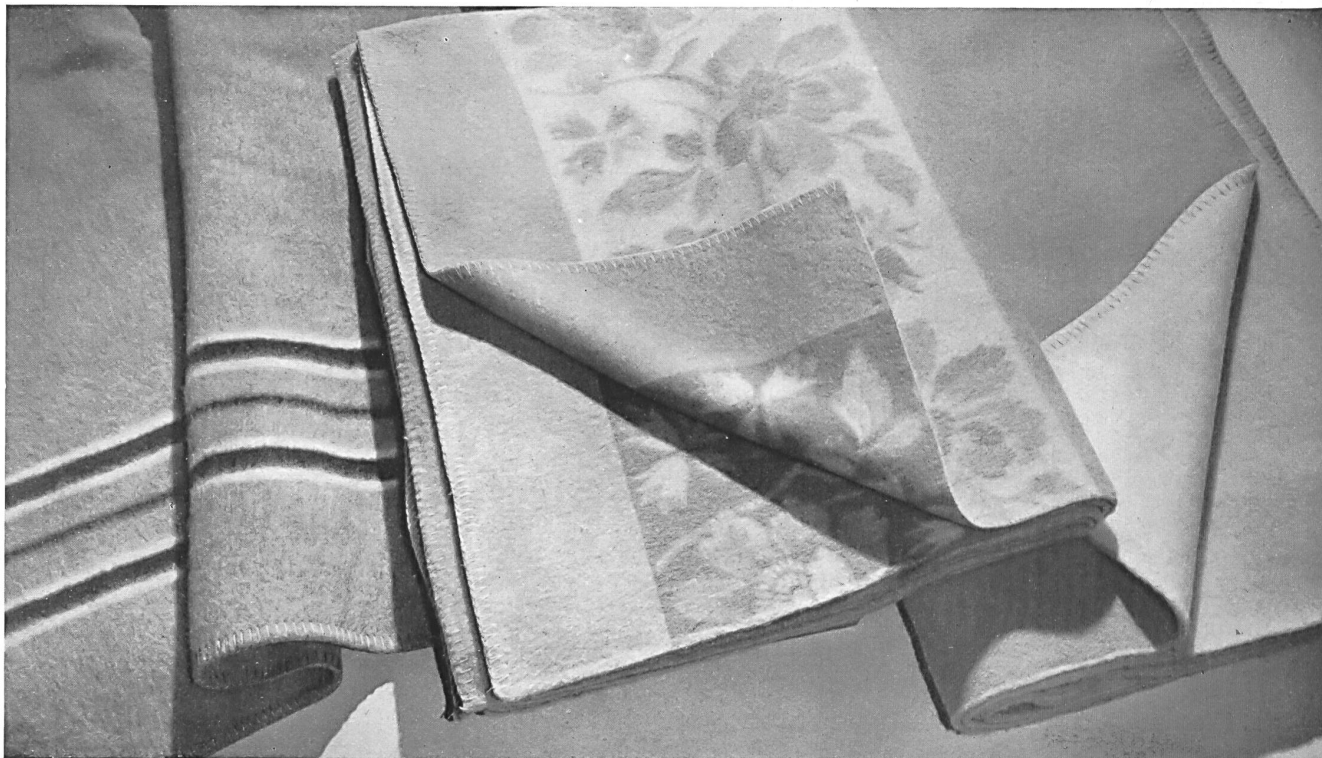
Wolle ist für die Bekleidung eine geradezu unentbehrliche Textilfaser und deshalb so sehr verbreitet, dass wir uns dieser Tatsache oft kaum richtig bewusst werden. Weniger bekannt ist dagegen die vielseitige Verwendung im Haushalt, die wir ihrer Bedeutung entsprechend im Zusammenhang mit dieser Übersicht nicht unerwähnt lassen dürfen.

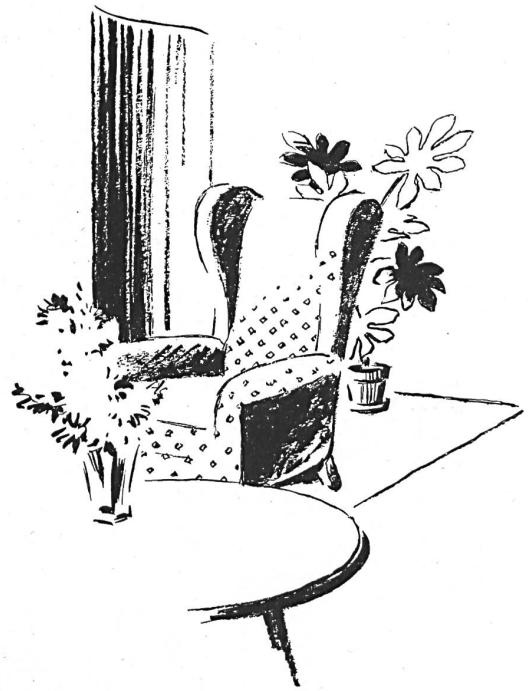
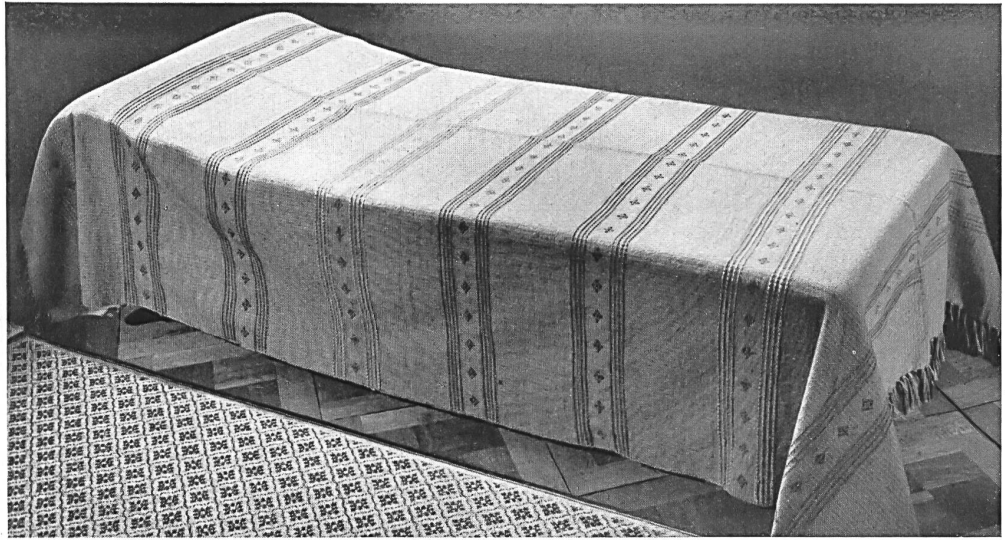
A. Wolldecken.

Wolle ist als der ideale Wärmespender das gegebene Material zur Herstellung von Decken aller Art. Bei primitiven Völkern spielten Decken eine viel wichtigere Rolle als in unserem Zeitalter der hochentwickelten

Zivilisation. Sie gehören jedoch auch heute weiterhin in allen Ländern mit einem etwas rauheren Klima zum unentbehrlichsten Lebensbedarf. « Ecrire les mémoires d'une couverture serait retracer toutes les étapes, toutes les joies et toutes les peines de la vie humaine », schrieb einst sehr geistvoll ein Franzose.

Wolldecken werden ebenfalls in der Schweiz in einer grossen Mannigfaltigkeit an Qualitäten und Dessins hergestellt. Ihre unbestrittene Königin ist die Decke aus reinem, feinem Kamelhaar. In deren Gefolge stehen wollene und halbwollene Streifen- und Jacquardecken neben den in munteren und abwechslungsreichen Motiven gehaltenen Kinderbettdecken. Für Ausflüge und Sport sind Reisedecken stets dienstbereite Begleiter, und der Soldat könnte auf seine Wolldecke gar nicht verzichten.





B. Möbel- und Dekorationsstoffe.

Verwandt mit der Teppichweberei und teilweise aus ihr hervorgegangen, ist der noch verhältnismässig junge Zweig der Möbel- und Dekorationsstoffweberei. Auf diesem Gebiet hat sich vielfach noch die Handweberei als Heimarbeit in den Bergtälern zu behaupten vermocht. Aber auch die mechanische Möbel- und Dekorationsstoffweberei hat ihren Platz im Produktionsprogramm der schweizerischen Wollindustrie. Die Herstellung dieser Stoffe, Decken und Teppiche, welche dem Kunstgewerbe verwandt ist, bietet wiederum der Erfindungsgabe von Entwerfern und Zeichnern ein fast unerschöpfliches Betätigungsfeld. Dem Verbraucher öffnet sich eine Fülle von Möglichkeiten, sein Heim gleichzeitig wohnlich einzurichten und geschmackvoll auszugestalten.

C. Teppiche.

Der Teppich ist Bestandteil des gepflegten Hauses, sei es im Arbeits-, Gesellschafts- oder Wohnraum. Er schafft Wohlbefinden und Komfort, ist aber darüber hinaus Zeichen und Zeugnis künstlerischen Sinnes. Das



Knüpfen und Weben von Teppichen gilt denn auch von alters her als ein Kunstgewerbe ersten Ranges. Das Entwerfen und Ausführen geschmackvoller Farbenkompositionen und Dessins bietet der künstlerischen Betätigung ein weites Feld. Wenn dazu noch Wolle als Material Verwendung findet, gesellen sich zu den künstlerischen Möglichkeiten viele praktische Eigenschaften. Ein Wollteppich schützt vor Staub und Schmutz, er dämpft den Lärm und ist deshalb zugleich hygienisch und behaglich.

Das Fabrikationsprogramm einer modernen Teppichfabrik umfasst eine Kollektion, die durch ihre Vielfalt von Materialien und Ausführungsarten, Formaten, Größen und Dessins überrascht. Bouclé, Velours, Tournay, Axminster, Moquette sind die in Farben und Mustern vielfach variierenden Haupttypen. In der Herstellung von Perser-Imitationen haben schweizerische Betriebe eine hohe Stufe erreicht und Florteppiche aus reiner Wolle mit nichtaufgeschnittenem Flor sind sogar eine schweizerische Spezialität.



D. Echarpen, Shawls, Wollcarrés.

Schon seit langem sind die von Damen und Herren getragenen Echarpen und Halstücher nicht mehr eintönige farb- und phantasielose Gebrauchsstücke, sondern erfüllen als Modezutat und Schutz gegen die kühle Witterung eine Doppelaufgabe. Die feinen Wollmousseline- und handbedruckten Kaschmirtücher richten sich nach der jeweiligen Mode und stehen an Schönheit, Phantasie der Zeichnung und Farbe den Artikeln aus andern Textilfasern nicht nach. Wollvierecktücher aus schweizerischen Fabriken haben sich in der ganzen Welt einen guten Ruf erworben. Vor allem Frauen und Mädchen schätzen sie nicht nur als Halstücher, sondern ebenfalls als Kopfbedeckung. Daneben pflegen einige schweizerische Wollwebereien auch die Herstellung von unis- oder buntgewobenen Echarpen aus feiner Wolle für Damen und Herren, die sich ebenfalls grosser Nachfrage erfreuen.





4. FILZE UND FILZWAREN

Unter den Verwendungen von Wolle nimmt der Filz einen besondern Platz ein, dessen Bedeutung oft verkannt wird, obwohl der Fabrikationsvorgang des Filzens ebenfalls bis ins Altertum zurückreicht. Im Gegensatz zum Gewebe, welches durch das regelmässige Kreuzen von Gespinnstfäden entsteht, ist der Filz das Produkt einer, unter mechanischem Druck und mit Hilfe von Dampf und Feuchtigkeit regellos durcheinander verbundenen, eben verfilzten, Masse von Fasern. Die Materialien, welche sich für diesen Prozess eignen, sind ausschliesslich animalischer Herkunft, vorab Wolle, daneben aber auch andere Tierhaare. Das Fabrikationsprogramm der Filzfabriken unterscheidet daher Woll- und Haarfilze. Es ist hier auch auf das Filztuch hinzuweisen, das entgegen dem soeben beschriebenen Verfahren aus einem gewobenen Stoff hergestellt wird, der durch die darauffolgende Behandlung sein gewebeartiges Aussehen verliert und die Eigenschaften eines Filzes annimmt. Filz ist ein Isolier-, Polster- und Unterlagenmaterial und findet als solches vielfältige Anwendung in einer Reihe von Betrieben: als Kragen- und Steppfilz in der Bekleidungs-, als Schuh- und Pantoffelfilz in der Schuhindustrie, als Schlichte-, Walzen-, Präge- und Drucktücher in Papier- und papierverarbeitenden Branchen, in der Textil- und einer Reihe weiterer Industrien, in Mühlen, Gerbereien usw... Für dekorative und kunstgewerbliche Zwecke werden farbige Filze, für technische Zwecke eine Anzahl von Filzwaren verschiedenster Dicke und Form hergestellt. Den Hutfabriken werden die sogenannten Hutstumpen aus Woll- und Haarfilzen als Halbfabrikat geliefert. Jede Filzfabrik, deren die Schweiz heute vier zählt, hat ein spezialisiertes Fabrikationsprogramm.

